Kriechtiere (Reptilien)

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / hrsg. von der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen auf das Jahr …**

Band (Jahr): **2 (1950)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

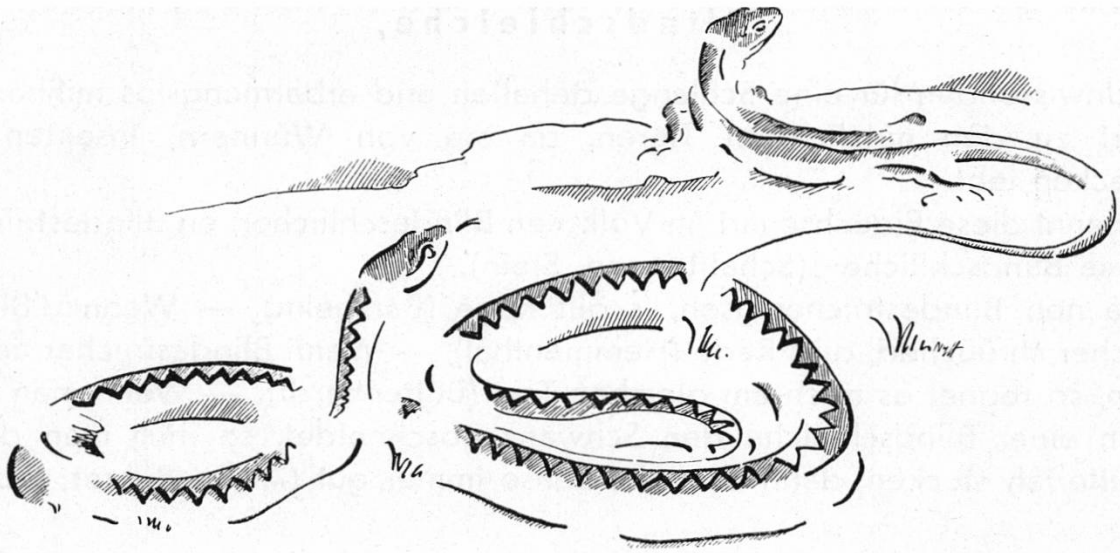
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



3. Kriechtiere (Reptilien)

Aus altem Gemäuer und unter Hecken sieht man im Sommer allenthalben das feine Köpfchen mit den lebhaften Augen der

Eidechse

hervorschauen. Die volkstümlichen Namen dieses äußerst beweglichen Tierchens sind recht mannigfaltig: «Eidächsli (Schaffhausen, Buch, Barzheim, Herblingen), Aadechsli (Stein am Rhein, Beggingen), Exetächsli (Hemmenthal), Eggetächsli (Beringen, Löhningen, Guntmadingen), Ilsdächsli (Neunkirch, Siblingen), Iltechsli (Gächlingen, Oberhallau), Elsdächsli (Hallau), Elsdüchsli (Trasadingen, Wilchingen), Elsdöchsli (Wilchingen, Osterfingen), Etächsli (Beggingen), Eggöchsli (Rüdlingen, Buchberg), Eggääsli (Buchthalen, Hemishofen), Eggeßli (Schleitheim), Eggöößli (Dörflingen, Ramsen, Thayngen), Eggösli (Wiechs a. R.), Eggeiß (Bibern, Merishausen, Bargen), Eggeißli (Opfertshofen, Büttenhardt), Häggeißli» (Lohn).

Eggäßli, bät au
Eggäßli, bät au.
(Schleitheim)

Huschen Eidechsen über die Straße, so folge bald ein Gewitter, oder es gebe Regen. — Zaun-, Mauer- und Bergeidechse kommen im Kanton Schaffhausen vor (C. Stemmler-Morath).

* * *

Die

Blindschleiche,

von Unwissenden für eine Schlange gehalten und erbarmungslos mißhandelt, gehört zu den nützlichsten Tieren, da sie von Würmern, Insekten und Schnecken lebt.
Man nennt diese Eidechsenart im Volk «en Blindeschliicher, en Blindestriicher» oder «e Blindschliiche» (Schaffhausen, Stein).
Ich ha nen Blindestriicher gseh, 's giit Räge (Barzheim). — Wenn d'Blindeschliicher chrüüched, giits Räge (Hemmenthal). — Wenn Blindestriicher herumliegen, so regnet es noch am gleichen Tag (Büttenhardt). — Wenn man beim Mähen einer Blindschleiche den Schwanz abschneidet, so muß man diesen ins Futterfaß stecken, dann haut die Sense immer gut (Adam Bührer, Bibern).

* * *

Die Hauptvertreterin der Schlangenfamilie bei uns ist neben der Schlingnatter die

Ringelnatter,

jene harmlose Schlange, welche oft gesehen, aber leider auch oft verfolgt und getötet wird.
Im Volksmund heißt sie: «Ringelnattere (Schaffhausen, Buchthalen, Dörflingen, Lohn), Otere, Ootere (Thayngen, Barzheim, Guntmadingen, Oberhallau, Hallau), Ringelootere (Beringen, Neunkirch, Osterfingen), Schlang» (Buch, Ramsen).
Als einzige Giftschlange kommt in unserm Kanton die gefährliche

Kreuzotter

vor. Sie wird ebenfalls mit «Otere, Ootere, Schlang» und genauer mit «Chrüüzootere, Brüllenottere» (Rüdlingen), bezeichnet.
Die Redensarten nehmen auf Ottern und Nattern Bezug: Er hät si Hand zrugg zoge, we wän e Ootere uf in loos gschosse wäär (B. 5). — Da goot wies Otere tööde (so geschwind). — Si hät e Züngli wiene Otere (eine geläufige, spitze Zunge) Id. — Dä luuret we e Schlang, vor si uf iri Opfer loosschüüßt (B. 5). — Er tuet de Sack uf, aber hofli, we wäns Ootere drin hett (B. 5). — Es chömed ganzni Ootereneschter Bäärg vüre, ann hinderem andere, chrüüz und quäär (B. 5). — We von ere Ootere pisse, gumpet er ab em Stuel (B. 3). — Dä isch wiene Otere (schnell). — Die isch faltsch, hinderlischtig wiene Otere. — Wenn die Ringelnatter geängstigt oder angegriffen wird, verbreitet sie einen äußerst widerlichen und scharfen Geruch. «Stinke wiene Säu-Otter» (Stein am Rhein). — Aus Merishausen stammt folgender Aberglaube aus alter Zeit: Während der Weihnachtsfeiertage sollen alle Spinnräder beiseite gestellt werden. Wer in

diesen Tagen ein Spinnrad zu Gesicht bekommt, sieht das ganze Jahr hindurch alle Nattern und Blindschleichen. — Wer auf eine Kreuzotter stößt, der breche eine Haselrute ab und haue ihr damit unweit des Kopfes auf den Rücken. Der Rücken bricht dann entzwei, und sie ist tot (Beringen). — Ist eine Otter sichtbar, so folgt ein Gewitter (Merishausen).

Eine gewisse Salbe wird «Witterung» genannt, welche zum Fang von allerhand Tieren gebraucht wird. Otter-Witterung: «Man siedet einen großen, fetten Karpfen solange, bis man alles Fett, soviel man bekommen kann, oben abnimmt. Zu diesem thut man die Geilen von einem Otter-Weibchen, klein gemacht und laßt es wieder sieden, bis es steiff und gleichsam zu einer Gallerte (Sulz) wird. Mit dieser Witterung wird das Eisen, ehe es geleget wird, bestrichen und die Otter gehet stark darnach, wird aber drüber gefangen, da sie sich dann selbst ersäufft, damit sie nicht lebendig in der Menschen Hände komme. Man fangt sie auch mit Netzen, welche man vor ihr Behältniß stellt. Wenn nun die Otter auf den Raub gehen will, laufft sie ins Netz, man muß aber hurtig mit ihr aus dem Wasser seyn und sie todschlagen, sonst beißt sie das Netz entzwey und entwütscht.» (Aus dem Jägerbuch von Stein am Rhein: «Ehrende Jäger-Compagnie», 1776.) —

In Opfertshofen, Lohn, Stetten, Bargen und Schleitheim sagt man dem Farnkraut «Oterechruut». — Die Flurnamen Otterngut (Schaffhausen) und Otterwies (Merishausen) sind von Ottere = Natter abgeleitet.